No. 716. Donnerstag, den 27. September **1860.**

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die Danziger Zeitung. Wir ersuchen die geehrten auswärtigen Leser ihre Bestellungen rechtzeitig beim nächsten Postamte zu machen. Der Pränumerationspreis für das IV. Quartal beträgt bei allen Postanstalten in Preußen 1 Thlr. 20 Sgr. — Für Königsberg nimmt Herr Eduard Kühn, Danziger Keller Nr. 3., für Bromberg Herr Louis Levit, Hofbuchhändler, für Stettin Herr Carl Jaenke, gr. Oderstraße Nr. 5., für Elbing die Neumann-Hartmann'sche Buchhandlung, Bestellungen entgegen.

In Danzig abonnirt man in der Expedition, Gerbergasse Nr. 2. für 1 Thlr. 15 Sgr.; mit Botenlohn bei Zusendung ins Haus 1 Thlr. 20 Sgr.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 26. Sept. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Marseille war in Toulon die Ordre eingetroffen, Vorbereitungen zur Einschiffung einer größeren Menge Truppen zu treffen. Nach Berichten aus Malta erwartete man daselbst drei Schiffe mit Verstärkungen aus England.

Turin, 26. Septbr. Der König wird sich nach Bologna begeben.

Officielle Berichte vom mittel-italienischen Kriegsschauplatze melden, daß die Brigade von Bologna und die Bersaglieri die Forts von Ancona, Pelago und Perlito mit Sturm genommen haben. 1000 gefangene Oesterreicher sollen nach Triest gebracht werden. Aus Neapel wird gemeldet, daß Ledru Rollin sich daselbst befinde.

Paris, 25. September. (H. N.) Dem Vernehmen nach hat der Papst bei der französischen Regierung den Rückzug der piemontesischen Truppen verlangt; widrigenfalls werde er Rom verlassen.

London, 25. September. Wie dem Reuter'schen Bureau gemeldet wird, hat Garibaldi einen Angriff auf Capua gemacht, um eine Bewegung nach einem anderen am Volturno gelegenen Punkte zu maskiren. Er verlor dabei 200 Mann. Ein Angriff der Königlichen auf Cajazzo, in der Provinz Terra di Lavoro, etwas nördlich vom Volturno gelegen, ward abgeschlagen. Garibaldi concentrirt seine Truppen auf der Höhe am Volturno. General Türr wird zu ihm stoßen, und dann soll sofort zum Angriffe geschritten werden. Garibaldi hat eine neue Proklamation erlassen, in welcher er erklärt, daß er sich in Rom mit den Piemontesen vereinigen und dann nach Venedig marschiren werde.

Turin, 25. September. (H. N.) Die piemontesische Colonne Masi hat Civita Castellana (ziemlich halbwegs zwischen Viterbo und Rom) besetzt. Toscanella (westlich von Viterbo) hat sich erhoben. Hauptmann Duci wird Corneto (3 Meilen nördlich von Civita Vecchia) besetzen, da die Franzosen diese Stadt geräumt haben.

Wien, 26. September. In der heutigen Sitzung des Reichsraths sprachen von vierzehn Rednern neun für den Majoritätsantrag. Borelli äußerte sich gegen eine Vereinigung Dalmatiens mit Croatien und befürwortete die Befreiung der benachbarten Slavenstämme vom osmanischen Joche. Strasser, für den Minoritätsantrag, hält eine moderne Constitution im Sinne Maagers in Oesterreich für ein Unding, vermißt mit Bedauern im Comitéberichte jede Andeutung über die künftige Stellung Oesterreichs zu Deutschland und wünscht einen Zusatz im Sinne eines möglichst innigen Verhältnisses zu Deutschland.

Dresden, 26. September. Das heutige „Dresdner Journal" erklärt der von der „Turnzeitung" gebrachten Mittheilung gegenüber, daß auf den Polizeikonferenzen in Stuttgart keine Regierung Vorsichtsmaßregeln zur Ueberwachung der Turnvereine beantragt habe. Die Regierung von Sachsen habe sich hingegen dafür verwendet, daß das Turnen, ähnlich wie in Sachsen, durch Turnlehrer-Bildungsanstalten gefördert werden möge.

Semlin, 26. Sept. Heute Vormittag ist Fürst Milosch von Serbien gestorben und wird kommenden Sonnabend dessen Begräbniß stattfinden.

Zur Reform der Gewerbegesetze.

Eine Aeußerung unseres Correspondenten aus Thorn vom 20. September veranlaßt uns, auf die in derselben angeführte Begründung der Nützlichkeit der Gesellenprüfung von gewerbefreiheitsfreundlicher Seite einzugehen. Die Reform der Gewerbe-Gesetze ist die brennendste wirthschaftliche Frage geworden, und es ist in der That nothwendig, jeden Theil derselben einer gründlichen Erörterung zu unterziehen, damit endlich das ganze Gewerbewesen aller Welt klar werde und die Reformen gründlich geschehen. Denn die Gewerbefreiheit kann nur dann wirklich Nutzen schaffen und thatsächlich für sich reden, wenn sie in vollem Umfang zur Geltung gebracht wird. Jede Halbheit lähmt ihre natürliche, neues Leben und Gesundheit schaffende Kraft; es ist die Freiheit in Fesseln, die schlimmer ist, als offenbare Beschränkung, weil sie Blick und Urtheil trübt.

Das Examen soll den Lehrling zum Lernen anspornen. Es giebt ein weit wirksameres Mittel für diesen Zweck, ohne daß man eine so überflüssige und vollkommen ungerechtfertigte Beschränkung der persönlichen Freiheit und Selbstbestimmung dazu verwendet, nämlich: man bezahle dem Lehrling seine einzelnen Leistungen nach Gebühr. Gerade der Nutzen und der jedesmal in die Augen fallende Gewinn von der Anstrengung ist es, der zu dieser überhaupt jeden Menschen veranlaßt; seit Anbeginn der Menschheit ist er der beste Sporn aller Thätigkeit und Vervollkommnung; ihn lasse man auf den Lehrling wirken und er wird sicherlich wirksamer sich erweisen, als Examen und alle möglichen andern Förderungsmittel, die sonst ersonnen werden könnten. Wenn dem Lehrling seine Leistung vergütet wird, so macht er mit jeder derselben ein Examen, dessen Resultat ihm jedesmal zu Gut kommt und ihn nach immer vortheilhafteren zu streben anfeuert. Die neuern Industrien, z. B. die Maschinenbauerei, haben diese Methode bei sich mit dem größten Nutzen durchgeführt. Bezahlt man den Lehrling und überläßt man die Bestimmung der Lehrzeit dem natürlichen Maß seiner Anlagen, seines Fleißes und der eigenen Sorgfalt, wird jeder Lehrling schneller und ein tüchtigerer Meister werden, als es jetzt und überhaupt bei irgend welcher künstlichen Stimulationsmethode möglich ist.

Diese Methode hat auch noch einen andern Vortheil. Sie veranlaßt den Lehrherrn, destomehr Mühe sich mit seinem Lehrling zu geben und ihn wirklich nur für den Gewerbbetrieb zu benutzen. Daß der Lehrling, weil der Meister ihn erst unterrichten muß, weil seine Leistungen in der Regel weniger vollkommen sein werden als die eines ausgelernten Arbeiters, eine geringere Vergütung für dieselbe bekommen muß als letzterer, versteht sich von selbst. Weil der Meister aber einen Theil jeder Leistung des Lehrlings wirklich zu bezahlen hat, so wird er von selbst darauf kommen, sich bei jeder einzelnen Leistung soviel Mühe wie möglich und mit dem Gewinn aus der Leistung des Lehrlings verträglich, zu geben, damit dieser etwas recht Preiswürdiges herstelle.

Steigert sich der Lohn des Lehrlings mit der Vollkommenheit seiner Leistungen, so haben wir ein natürliches Heranbildungssystem, das in jedem Augenblick auf die fühlbarste Weise den Heranzubildenden anstachelt, alle seine Kraft und Fähigkeit zu seinem momentanen Nutzen möglichst zusammenzunehmen. Und wird der Lehrling hiedurch jeden Augenblick von dem Werth der Tüchtigkeit seiner Leistungen überzeugt, so werden sich auch daran von selber Gedanken über die spätere Zukunft reihen. Der höhere Gewinn, der ihm mit der Selbstständigkeit des Gewerbbetriebs als Geselle oder eigner Unternehmer in Aussicht sich stellt, wird, weil er die Früchte des gegenwärtigen schon schmackhaft findet, desto lockender auf ihn wirken. Da aber nur die Brauchbarkeit seiner Arbeit über die Höhe des Gewinns bestimmt, wird er von selber darauf kommen, sich die auch zur Selbstständigkeit außer den rein technischen Fertigkeiten erforderlichen Mittel zur Tüchtigkeit schon jetzt anzueignen.

Endlich wenn das Verhältniß zwischen Lehrherrn und Lehrlingen auf bestimmte Leistung und Gegenleistung und zwar möglichst stückweis beschränkt wird, hört die Stellung des Lehrlings als Kindermädchen, Laufbursche ꝛc. in dem Hause des Meisters von selber auf, etwas, was den Lehrlingen sehr zu wünschen.

Wir hören aber schon die Einwände. Vor allem macht man darauf aufmerksam, daß der Lehrling viel Material verdirbt, ehe er etwas zu Stande bringt; dies kann doch der Meister nicht umsonst hergeben. Diesem Einwand ist zu begegnen, indem der Meister desto gewissenhafter prüft, welche Art Arbeit für jede Stufe der Ausbildung des Lehrlings paßt, also indem gewissermaßen System in die Lehre gebracht wird, die heutzutage noch vielfach vermißt wird, ferner indem der Lehrling jedes durch seine Schuld verdorbene Material aus eigener Tasche zu ersetzen verpflichtet wird. — Dann führt man aus, daß die meisten Lehrlinge ja jetzt schon durch Wohnung, Kost, Kleidung ꝛc. für ihre Leistungen entschädigt werden. Hiegegen ist die tägliche Erfahrung zu halten, daß ein Taglöhner weniger leistet und verdient als ein auf Stück oder Akkord gelohnter, weil jener seinen Taglohn bezieht, mag er viel oder wenig leisten. Für diesen ist die Peitsche des Arbeitsgebers oder seine fortwährende Aufsicht der einzige Stimulus. Für den stückweise gelohnten ist es dagegen die größere Frucht angestrengteren Fleißes. Durch den Stücklohn wird nicht allein größere Leistungsthätigkeit herausgefordert, sondern auch das Verhältniß zwischen Arbeiter und Arbeitsgeber veredelt. Beides ist wichtig für jeden Einzelnen wie für die ganze Gesellschaft. Die Anwendung dieser Erfahrung auf das Lehrlingsverhältniß wird jeder selbst machen können. Gerade, weil der Lehrling ebensogut oder so schlecht untergebracht, beköstigt und bekleidet ꝛc. wird, mag er viel oder wenig seinem Lehrherrn leisten, oder wenigstens weil ihm nicht fortwährend fühlbar gemacht ist, daß mit der Trefflichkeit seiner Arbeit auch sein Lebensgenuß zunimmt, hält er den mäßigsten Tritt in der Heranbildungsperiode inne oder verfährt gewissenlos mit Zeit und Arbeitskaft und Gelegenheit, sich zu einem tüchtigen Arbeiter heranbilden zu können.

Wir glauben, daß außer noch andern Gründen, vor Allem die größere Selbstständigkeit und Selbstthätigkeit, die die vorgeschlagene Lehrmethode in dem Lehrling hervorzurufen im Stande ist, die gewichtigste Empfehlung für dieselbe ist. Das „aus der Lehre laufen und voreilige Etabliren" wird von selber wegfallen, wenn der Lehrling jeden Augenblick in seinem Verdienst das richtige Maß des Werths seiner Leistungen hat. Den alten Meistern mag diese Neuerung sehr schwer zu Kopf wollen. Dies ist aber der Weg, den die Entwicklung des Gewerbewesens natürlicher- und vernünftigerweise in diesem Theil nehmen wird, wenn auch vielleicht erst, nachdem der alte Zopf erst vollständig den Meistern abgeschnitten. Im Interesse der Allgemeinheit wünschen wir aber, daß diese Verschönung nicht gar zu lange auf sich warten lassen möge.

---

† (Danziger Stadttheater.) Freitags „Valentine" erschien vor etwa zwölf Jahren mit ganz außerordentlichem Erfolge auf der deutschen Bühne und hatte die leisen Wünsche, die des Verfassers vorangegangenes erstes Drama erweckte, zu den kühnsten Hoffnungen gesteigert. Das Stück ist vielleicht weniger ein gutes, als vielmehr ein wunderliches zu nennen; die geistreichen Theorien, welche bei Andern eben nur Theorien bleiben, sind bei Freitag mit erstaunlich kühner Hand zur dramatischen Handlung verwirklicht, zu einer Handlung welche ein unterhaltendes und buntes Gemisch von Lüge und Wahrheit, von Ernst und Schnurre ist, welche aber durch die überall herausblitzende geistreiche Persönlichkeit des Verfassers indirekt in hohem Grade anregend und fesselnd wirkt. Es ist aber weit weniger die Handlung selbst, welche fesselt, als die Geschicklichkeit und Waghalsigkeit des Autors, den wir in allen seinen neuen Wendungen und Capriolen mit Interesse verfolgen. Die Gestalten des Dramas selbst sind und bleiben für uns Abstraktionen, und das gerade ist die große Schwäche in dem so überaus interessanten Stücke; weil eben überall der Autor spricht und nicht die Charaktere, weil die Handlung nicht aus innerer natürlicher Nothwendigkeit sich aus sich selbst gestaltet, sondern immer nur als ein funkensprühendes Experimentiren des Autors uns entgegentritt, deßhalb stehen gerade die stärksten Effekte, die kühnsten Wendungen so auf der Spitze, daß nicht selten uns da ein Lächeln überkommt, wo der Verfasser eine durchaus entgegengesetzte Wirkung beabsichtigte.

Die abstracteste von allen Gestalten ist ohne Frage Georg Winegg (Saalfeld). Seine nächtliche Scene bei der Valentine, sein Entschluß, sich zum gemeinen Spitzbuben zu machen, um den gefährdeten Ruf einer Frau zu retten, ist vielleicht das Abenteuerlichste, welches ein dramatischer Dichter je erdacht hat; zu einer solchen Wendung konnte sich nur ein Dichter verleiten lassen, der mit den von ihm geschaffenen Gestalten spielt, anstatt sie nach den Geboten der Vernunft sich folgerichtig entwickeln zu lassen. Aber nicht nur der Dichter spielt mit seinem Helden, sondern auch dieser Held selbst spielt mit allen andern Personen; trotz seiner warmen aufopferungsfähigen Liebe spielt er mit der Valentine, ja er engagirt sich in dem Benjamin, der anziehendsten und dramatischsten Gestalt des Stückes, noch ein ganz apartes Spielzeug. Aber dies Verhältniß Saalfelds zu Benjamin nicht allein, sondern die ganze humanistische Idee des Stückes ist der werthvolle und liebenswürdige Theil desselben; dieser freundliche Humanismus ist es, der uns auch mit den muthwilligsten Capricen des Verfassers versöhnt, uns mit ihm befreundet.

Ein flüchtiger Blick auf die hier angedeuteten Eigenthümlichkeiten des Schauspiels wird schon hinreichend darthun, daß ein dramatisches Werk wie dieses, welches nicht durch die frei waltenden, rein menschlichen Leidenschaften, sondern nur durch den raffinirten und glänzenden Geist des Autors wirkt, eine besondere Vorsicht seitens der Darsteller erfordert. Vor Allem muß der Schauspieler den Dichter hier in allen seinen Intentionen verstehen, ja er muß von des Dichters bizarrer, aber liebenswürdiger Laune etwas in sich selbst aufnehmen können, um das Stück verständlich und anziehend zu machen. Mit aufrichtigem Bedauern müssen wir es aussprechen, daß bei der gestrigen Aufführung auch nicht annähernd diese Aufgabe gelöst wurde. Bedingungsweise Anerkennung können wir nur für Fräul. Heuser (Valentine) und Herrn Röficke (Saalfeld) aussprechen, aber auch nur bedingungsweise. Herrn Röficke fehlte die glänzende Ironie, die kritische Schärfe des Geistes, mit welcher dieser Sonderling über alle Situationen sich hinwegzuheben weiß. Fräul. Heuser ist jedenfalls ein Talent, ein entschiedends Talent; wir haben dies gestern mit Freuden wahrgenommen; aber um eine Aufgabe wie diese zu lösen, dazu gehört außer dem Talent eine fertigere Technik der Schauspielkunst, als sich Frl. Heuser bis jetzt zu erringen vermochte.

Jedenfalls aber kann Frl. Heuser eine tüchtige Künstlerin werden, wenn sie mit unermüdlichem Fleiße die ihr noch entgegenstehenden Schwierigkeiten zu bewältigen strebt; sie hatte besonders in den letzten Akten vortreffliche Momente, welche ihr entschiedenes Talent aufs schönste bekundeten, während sie in der ersten Hälfte des Stückes noch völlig rathlos erschien.

Was die gesammte Aufführung betrifft, so ist uns dadurch leider keine sehr erfreuliche Aussicht für die Schauspielvorstellungen des bevorstehenden Winters eröffnet worden. Es ist wahrlich nicht unser Wunsch, einzelnen Persönlichkeiten mit einem harten, wenn auch aufrichtigen Urtheil wehe zu thun. Es ist dies zuweilen eine so traurige Pflicht, daß wir für diesmal lieber auf eine eingehendere Beurtheilung der Einzelleistungen verzichten. Nachdem die Direction selbst erst die Kräfte ihres Personals kennen gelernt hat, wird sie die schlimmsten Klippen nur durch eine sehr vorsichtige Wahl der Stücke vermeiden können.

Deutschland.

Berlin, 26. September. Ueber die definitive neue Formation der Landwehr ist höchsten Orts, wie der „Bresl. Ztg." von hier geschrieben wird, jetzt Beschluß gefaßt worden. Das jetzige Provisorium werde daher bald seine Endschaft erreichen und die neue Gestaltung, sich anschließend an die Umformation der Linie, vielleicht schon im nächsten Monat ins Leben treten, nachdem alle erforderlichen Vorbereitungen in den jüngst verflossenen Monaten möglichst vollständig eingerichtet werden konnten. „Nach dem ersten Entwurf der Regierung, welcher dem Landtage vorgelegt worden war, — heißt es in den Mittheilungen der „Bresl. Zeitung", sollte das zweite Aufgebot ganz fortfallen und die Mannschaften desselben mit dem Reste des ersten zu einer Art Garnisontruppe zusammengeschmolzen werden. Gegenwärtig beabsichtigt man aber das erste und das zweite Aufgebot getrennt bestehen zu lassen. Durch die vollendete Verstärkung der Linie soll nun thatsächlich die Bestimmung zur Geltung kommen, daß die Landwehr nur bei einem wirklichen Kriege zu den Fahnen berufen werden wird; aber als eine Truppe, die zur Unterstützung der Linie, wenn es Noth thut, ebenso wie diese, noch ins Feld rücken kann. Nur die Leute bis zum vollendeten 32. Lebensjahre werden daher, wie bisher, zum ersten Aufgebot gehören, und da dieses durch die vermehrte Aushebung mit jedem Jahre einen größeren Zuwachs an Mannschaft in den einzelnen Jahrgängen erhalten muß, so können die jüngsten Jahrgänge der bisherigen Landwehr (bis zum 27. Lebensjahre) als Reservisten zu den Linien-Regimentern übertreten, ohne daß die Stärke des bisherigen ersten Aufgebots bei der neuen Einrichtung verringert zu werden braucht. Durch die vermehrte Aushebung muß mit der Zeit auch das zweite Aufgebot in den einzelnen Jahrgängen sich bedeutend verstärken, so daß auch hier die ältesten Jahrgänge werden vollständig ausfallen können, ohne daß eine Verringerung der Stärke dieses Aufgebots erforderlich sein wird. Wird das erste Aufgebot nur bei der ausgesprochenen Kriegserklärung einberufen, so ist das zweite dazu bestimmt, erst dann unter die Waffen zu treten, wenn der Feind die Grenzen des Vaterlandes bereits betreten hat. — Alle andern bisherigen gesetzlichen Einrichtungen der Landwehr sollen ebenfalls unverändert fortbestehen bleiben. — Die Fahnen, das Landwehrkreuz, die Wahl eigener Officiere aus dem betreffenden Bezirk, der getrennte Ehrenrath u. s. w. Die ganze Aenderung besteht also nur darin, daß die Mannschaftszahl, welche durch den Uebertritt der jüngsten Jahrgänge in das Reserveverhältniß verloren geht, sich durch eine Verstärkung der übrig bleibenden Jahrgänge ersetzen soll. An die Spitze der Landwehr-Bataillone müssen daher auch wieder felddienstfähige Kommandeure gestellt werden; um jedoch im Frieden zu sparen, bleibt während desselben die Einrichtung, wie seit dem 1. Juni d. J. bestehen, daß pensionirte Offiziere die Geschäfte der Führung besorgen. Bei einem ausbrechenden Kriege sollen jedoch die fünften Stabsoffiziere der Linien-Regimenter die Kommandeure der Landwehr-Bataillone ersten Aufgebots werden und die gegenwärtig an der Spitze der Geschäfte stehenden Pensionärs nur das Werk der Mobilmachung und der weiteren Ersatz-Aushebung im Bezirk leiten. Sie werden also dann wieder Führer des stellvertretenden Stabes und die schon seit langer Zeit durch besondere Kabinetsordre zu Führern des zweiten Aufgebots ernannten inactiven Stabsoffiziere werden demnach für ihre Bestimmung ebenfalls unverändert beibehalten. — Da, wo augenblicklich keine Kompagnieführer beim ersten Aufgebot vorhanden sind, sollen die Controlversammlungen durch ältere Lieutenants der Linie abgehalten werden, indeß wird eine Kommandirung derselben in den Landwehr-Bezirk über diese Zeit hinaus nicht mehr erfolgen. Mit der Zeit werden nun auch wieder wirkliche Landwehr-Kompagnie-Führer beim 1. Aufgebot ernannt werden, sobald dazu geeignete Persönlichkeiten vorgeschlagen werden können. — Die Uebungen der Landwehr 1. Aufgebots im Frieden sollen nur in Schieß-Uebungen bestehen, und zwar soll zu gleicher Zeit nur eine Kompagnie beordert werden, die ihre Uebung unter der Kontrole des Friedenskommandeurs abhält. — Die Gewehre für das 1. Aufgebot sind vorhanden, es sind die jetzt auf den Festungs-Zeughäusern lagernden Minié-Gewehre, dagegen die übrige Ausrüstung wird hauptsächlich aus Abgaben der neuen und alten Linie und aus Neuanfertigungen bestehen, da die auf den Landwehr-Zeughäusern lagernde neue Kriegsausrüstung des zweiten Aufgebots diesem unverändert erhalten bleiben soll. Bekanntlich hat das zweite Aufgebot keine Helme, sondern nur Tuchmützen mit dem Landwehrkreuz, während die Tornister nicht aus Kalbfell, sondern nur aus Drillich bestehen.

— Wie die „K. Z." aus sicherer Quelle vernimmt, haben die letzten Sitzungen des Staatsministeriums, in welchen die Fragen der Gesetzgebung für die nächste Session des Landtages berathen wurden, zu einem befriedigenden Einvernehmen darüber zwischen sämmtlichen Mitgliedern des Ministeriums geführt.

— (K. Z.) Das Unterrichts-Ministerium hat den Provinzial-Schul-Collegien aufgegeben, die Directoren der Gymnasien zu veranlassen, darauf zu sehen, daß die Theilnahme der Schüler an Turnvereinen beaufsichtigt, eventuel untersagt werde!

— Ueber die Abberufung des diesseitigen Gesandten aus Turin ist noch kein definitiver Beschluß gefaßt, doch darf jetzt als feststehend angesehen werden, daß vorläufig in dem Status quo nichts geändert wird.

— Eine Beschwerde des hiesigen sardinischen Gesandten, Marquis de Launay, wegen persönlicher Verunglimpfungen seines Souveräns durch einzelne hiesige Zeitungen, ist, wie wir vernehmen, von Herrn v. Schleinitz durch Hinweisung auf die hier bestehende Preßgesetzgebung erwidert worden, welche ein administratives Einschreiten nicht zulasse, dagegen der Gesandtschaft die Beschreitung des Rechtsweges offen halte.

— Auch unter den Arbeitern verschiedener Fabriken hier werden jetzt Sammlungen veranstaltet zur Bestreitung der Kosten für ein Denkmal, welches dem im Wallensee in der Schweiz vor Kurzem ertrunkenen Heinrich Simon aus Breslau dort gesetzt werden soll.

— Nach einer Privatmittheilung aus Leipzig hat dort vorgestern während der Predigt in der deutsch-katholischen Kirche eine Art von Tumult stattgefunden, der von Nichtmitgliedern absichtlich hervorgerufen zu sein scheint. Es heißt, daß der Staatsanwalt — zufällig — in der Kirche anwesend war und dem Prediger Dr. Beyer, der seit einem Vierteljahr in Leipzig fungirt, sofort das Concept der Predigt abforderte.

* Die „Magdeb. Z." erhielt vor wenigen Tagen folgenden Brief aus **Messina**, 15. September:

„Mit der Einnahme von Neapel ist unser Leiden noch lange nicht vorbei, da die Citadelle noch immer von königlichen Truppen besetzt ist, die um so weniger Lust zur Uebergabe zeigen, als am 12. ein kleiner preußischer Kriegsdampfer, die „Loreley" genannt, hier ankam. Der Capitän verlangte den preußischen Konsul zu sprechen, Herr Jäger ging sogleich zu ihm und der Kapitän wünschte dem Platzkommandanten vorgestellt zu werden, den er fragte, ob er nach der Citadelle gehen dürfe, und als dieses verweigert wurde, kehrte er an Bord zurück und fuhr in seinem Boote nach der Citadelle hinüber. Man erfuhr nun, daß der Dampfer von Gaëta komme und Depeschen vom Könige an den Festungskommandanten gebracht habe, und sah ihn sogleich nach Uebergabe derselben wieder ab- und jedenfalls nach Gaëta zurück fahren. Die Depeschen müssen Instruktionen enthalten haben, die Citadelle zu behaupten, denn alle Unterhandlungen, welche zur Uebergabe derselben eingeleitet waren, wurden abgebrochen und des Abends hörte man die Soldaten von den Mauern schreien: Viva il Re, morto Garibaldi! Ich zweifle nicht, daß ein solcher Gebrauch der preußischen Flagge in Preußen der stärksten Mißbilligung ausgesetzt sein wird."

Diese Nachricht wird jetzt von dem „Journal des Debats" bestätigt. — Die „Corresp. Stern" schreibt: „Die Mittheilung der „Magdeb. Z." bezüglich der Dienstleistung, zu welcher die „Loreley" von dem Grafen Perponcher hergegeben worden ist, hat nicht verfehlt in hiesigen diplomatischen Kreisen, wo man übrigens vorläufig noch die Richtigkeit der Angaben in Zweifel zieht, vielfach besprochen zu werden. Die öffentliche Meinung, welche rasch urtheilt, spricht sich durchweg mißbilligend über diesen Vorfall aus und dürfte sich nur durch eine unumwundene Erklärung von offizieller Seite her zufrieden stellen lassen." Die Richtigkeit der äußeren Wahrnehmungen über den Vorgang zwischen der „Loreley" und der Citadelle von Messina ist nicht zu bezweifeln, denn sie kommt von einem unbefangenen Manne, der in der Lage ist sich zu unterrichten und dem es nicht darum zu thun ist, seinen Freunden bloß einen pikanten Brief zu schreiben; eine offizielle Erklärung haben wir provociren wollen, sie wird aber nur die innern Vorgänge zum Gegenstande nehmen dürfen und wir werden abwarten müssen, ob sie im Stande sein wird den üblen Eindruck zu verwischen, den es machen muß, daß eines der wenigen Schiffe, welche Preußens kleine Marine zum Schutze der Deutschen abgeben kann, im Dienste gerade des Königs von Neapel verwendet wird.

Aachen, 24. Sept. Heute Vormittag sind Ihre Königl. Hoheiten der Prinz-Regent und der Prinz Karl von Preußen von Berlin hier eingetroffen. Bald nach zwölf verfügten sich Ihre Königl. Hoheiten wieder nach dem rheinischen Bahnhofe, um hier die Ankunft Ihrer Majestät der Königin von England zu erwarten, welche Morgens nach acht Uhr Antwerpen verlassen hatte. Ihre Majestät, Prinz Albert und Prinzessin Alice waren dort kurz vorher ans Land gestiegen und von Sr. Majestät dem König Leopold und der königlich belgischen Familie empfangen worden, welche die erlauchten Gäste bis Verviers begleiteten. Gegen halb ein Uhr brauste der Eisenbahnzug mit dem prachtvollen königlichen Salonwagen heran, in dessen mittlerem Coupé Ihre Majestät die Königin, Prinz Albert und die Prinzessin Alice sich befanden, während die übrigen Abtheilungen von der zahlreichen Begleitung eingenommen wurden. Der Prinz-Regent näherte sich sogleich der Königin, welche den Wagen nicht verließ, und umarmte sie auf das herzlichste. Nach kaum zehn Minuten ging der Zug mit den Gästen, welche bis Düren von Ihren Königl. Hoh. dem Prinz-Regenten und dem Prinzen Karl begleitet wurden, weiter. Ein oft wiederholtes Hoch der überaus zahlreichen Anwesenden, unter denen viele der hier weilenden Engländer, folgte den hohen Reisenden, die noch heute Abends in Mainz eintreffen wollen.

Jülich, 24. Sept. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent traf heute Nachmittags um 2½ Uhr unter dem Geläute aller Glocken hierselbst ein. Prinz Karl ist ebenfalls angekommen. Im Gefolge des Prinz-Regenten befinden sich der Hofmarschall Graf v. Pückler, der General v. Alvensleben, der General-Lieutenant v. Manteuffel, der Oberst v. Boyen und der Major v. Steinäcker. Nach eingenommenem Diner geruhte Se. Königl. Hoheit den augenblicklichen Stand der Belagerungs-Arbeiten zu besichtigen. Nach eingetretener Dunkelheit fand großer Zapfenstreich statt und entfaltete sich eine glänzende Beleuchtung der ganzen Stadt, in deren Straßen die frohbewegte Einwohnerschaft hin und her wogte. Die Häuser Jülichs sind buchstäblich bis unter die Dächer besetzt und schon vor 8 Tagen war es von Fremden überfüllt. Außer vielen hohen Offizieren der preußischen Armee sind u. A. hier anwesend: der russische Militär-Bevollmächtigte am Berliner Hofe, Graf Adlerberg, der österreichische General v. Fabisch und eine große Zahl von bayerischen, würtembergischen, badischen, hannoverschen, oldenburgischen, mecklenburgischen, belgischen, englischen, schwedischen und serbischen Stabs- und Subalternoffizieren.

Triest, 24. Sept. Ein sardinisches Kriegsschiff ist hier im Hafen mit Depeschen für die österreichische Regierung eingelaufen. Man glaubt, es handelt sich um die Uebergabe gefangener päpstlicher Soldaten, die in Oesterreich geworben waren. (Das Wiener TCB. meldet über die Ankunft des erwähnten Kriegsschiffs: Triest, 24. Sept. Ein sardinischer Kriegsdampfer von 12 Kanonen, Commandant Marchese d'Asti, ist hier angekommen, angeblich mit Depeschen aus Sinigaglia für den Statthalter. Die Einfahrt in den Hafen wurde ihm vorläufig nicht gestattet.)

England.

London, 24. Sept. Wunderlich genug nimmt sich in der „Times" unter der bescheidenen mit kleinen Buchstaben gedruckten Rubrik „Oxford" folgende Notiz aus: „Sigonr Aurelio Saffi, italienischer Sprachlehrer an der Taylor-Stiftung, hat, einer Einladung Garibaldis folgend, Oxford verlassen, um den wichtigen Posten als Prodictator von Sicilien zu übernehmen. Der Signor war hier sehr geachtet, und seinen Freunden an unserer Universität wird seine Rangerhöhung große Freude machen.

Frankreich.

Paris, 24. September. Nach Rom gehen wieder Verstärkungen an Infanterie, ferner eine Batterie und zwei Schwadronen afrikanischer Jäger ab. Es ist von vier neuen Linien-Regimentern die Rede, von denen zwei aus Frankreich und zwei aus Algerien kommen würden. — Man hat hier einige Verhaftungen vorgenommen. Es handelte sich um einige Individuen, die verbrecherische Absichten gegen den Kaiser im Schilde führten und deßhalb Verbindungen mit dem in London weilenden Flüchtling Simon Bernard unterhalten hätten. Auch ein paar Italiener sollen darunter sein.

— Wie die „Opinion Nationale" meldet, hat Kossuth einen Brief an den Dictator gerichtet, worin er denselben auffordert, sich mit Victor Emanuel und seinem Cabinet, die das Wohl Italiens in der Hand haben, zu versöhnen, nichts gegen Rom zu unternehmen, um nicht Frankreich, die Hoffnung der unterdrückten Nationalitäten, unwillig zu machen, und sich eines jeden Versuchs in Ungarn zu enthalten, welches Land noch nicht bereit zum Aufstande sei. — Die Turiner Blätter polemisiren nicht gegen Garibaldi, sondern nur gegen dessen Umgebung. Dagegen ziehen die französischen Blätter gegen Garibaldi zu Felde. So meint heute der „Constitutionnel", Garibaldi habe eine „egoistische" Liebe für Italien, und verspricht sich wenig Gutes von ihm.

— Die „Gazette de Savoie" erzählt, daß, als der in Perugia gefangen genommene General Schmidt, von zwei sardinischen Offizieren escortirt, auf der Station Lanslebourg unterm Mont Cenis ankam, um mit dem Diligence-Zuge nach Chambery und Genf weiter zu fahren, sämmtliche Passagiere gegen seine Gesellschaft protestirten und ein Engländer sich auf der Stelle mit diesem „Massacreur" schießen wollte.

— Den nach und nach aus der piemontesischen Armee nach zurückgelegter Dienstzeit ausgetretenen Soldaten Savoyens und Nizzas wird, wenn sie im Besitze eines ordentlichen Abschieds-Attestes sind, der Eintritt in die französische Armee als Freiwillige oder als Stellvertreter gestattet.

— Man spricht von einer sehr ausführlichen und sehr verständlichen Moniteur-Note über die durch die letzten Vorgänge in den Marken bewirkte Veränderung in den Beziehungen zu Piemont. Herr v. Nigra wird von hier abreisen, wenn es auch noch einige Tage dauert, und Herr v. Talleyrand kehrt so bald noch nicht nach Turin zurück. Man rechnet hier jedenfalls darauf, daß derartige Demonstrationen des kaiserlichen Mißvergnügens wohl auch in Warschau in Betracht gezogen werden. Man erkennt hier sehr gut, daß selbst in der freundschaftlichen Haltung Gortschakows eine Veränderung eingetreten ist, welche hier nicht sehr erfreut. Herzog von Montebello hat deßhalb schon zu verschiedenen Malen die unumwundensten Versicherungen über die friedliebenden und ehrenhaften Absichten Napoleons III. gegeben. Er geht auch jetzt nicht in Urlaub von Petersburg weg, wie er es bereits zu verschiedenen Malen schon beabsichtigte, sondern bleibt auf seinem Posten, um in der eben angedeuteten Weise ununterbrochen thätig zu sein.

Italien.

Neapel, 18. September. Das amtliche Blatt vom 15. d. veröffentlicht ein Dekret Garibaldis, wonach die Verfassung von Piemont vom 4. März 1848 auch für ganz Süd-Italien in Kraft zu treten hat.

— Der König von Neapel hält sich in Gaëta hermetisch verschlossen und hat sich in einer feierlichen Erklärung unter den Schutz der befreundeten Mächte gestellt.

— Ancona wurde von sechs sardinischen Schiffen — es lagen übrigens nach den neuesten Nachrichten schon zehn Schiffe der combinirten sardinisch-neapolitanischen Flotte vor der Festung — am 18. Sept. neun Stunden lang beschossen, worauf General Cialdini den Admiral Persano aufforderte, das Feuer einzustellen, da ein Sturm auf den Platz beabsichtigt werde. Der Park der piemontesischen Belagerungs-Artillerie wurde bei Ancona ausgeschifft.

— Wie die „Patrie" meldet, will man in Paris wissen, daß Lamoricière, der auf seiner Flucht von Castel Fidardo sich nach Ancona gewandt hatte, am 19. Sep. noch nicht in dieser Festung angekommen gewesen sei, so daß man fürchten müsse, er irre im Gebirge umher oder halte sich versteckt und laufe Gefahr, den Piemontesen in die Hände zu fallen.

— Der Zwiespalt zwischen Garibaldi und Cavour nimmt noch immer zu. Die Vermittlungsversuche, welche der Marquis von Pallavicino und der Graf Vimercati in Neapel gemacht haben, scheinen gescheitert zu sein. Diese Herren sind am 24. Sept. bereits wieder in Turin eingetroffen. Eben so ist laut einer Turiner Depesche vom 24. Sept. das Ministerium Romano nun doch zurückgetreten, und Garibaldi hatte, wie es hieß, bereits Conferti Auftrag ertheilt, ein neues Cabinet zu bilden.

— Von der Armee Lamoricières sollen sich nach mehreren Nachrichten namentlich die österreichischen Bataillone gut geschlagen haben. Um ihren Muth anzufeuern, soll ihnen, wie dem „Münchener Volksboten" aus Macerata mitgetheilt wird, schon vor Beginn der Feindseligkeiten der österreichische Botschafter in Rom, Freiherr von Bach, eine im Namen des Kaisers abgegebene Eröffnung übersandt haben, in welcher dieselben aufgefordert werden, mit ganzer Kraft für die heilige Sache des Papstes zu kämpfen.

— Ein Befehl Garibaldis verbannt 3 Bischöfe.

— Die neue Proclamation, welche Garibaldi an die Palermitaner gerichtet hat, lautet:

„An das Volk von Palermo! Das Volk von Palermo hat sich in letzter Zeit den Wühlern, die es auf Irrwege zu führen trachteten, gegenüber so unbeirrt benommen, wie am Tage des Bombardements. Diese Menschen haben Euch von Einverleibung gesprochen, als wenn sie Italiens Wiedergeburt glühender ersehnt hätten, als ich. Ihr Zweck ist, gemeinen Privat-Interessen sich dienstbar zu zeigen. Ihr aber habt Ihnen geantwortet, wie es einem Volke geziemt, das seine Würde kennt und Vertrauen auf das geheiligte und unverletzliche Programm setzt, das ich proclamirt habe: „Italien und Victor Emanuel!"

Erst in Rom, Volk von Palermo, werden wir das Königreich Italien proclamiren. Nur dort werden wir die große Anzahl der freien Familien und derjenigen, welche noch Sclaven in unserem Lande sind, einweihen.

Hätte ich die Einverleibung zu Neapel gewollt, so würde ich nicht über den Volturno gegangen sein. Hätte ich die Einverleibung zu Palermo gewollt, ich würde die Meerenge nicht überschritten haben.

So lange aber in Italien noch Ketten zu brechen sind, werde ich meinem Pfade treu bleiben oder auf demselben meine Gebeine lassen.

Ich lasse Euch Mordini als Pro-Dictator; er wird sich, deß bin ich gewiß, Eurer und Italiens würdig zeigen.

Schließlich habe ich Euch noch Dank zu sagen, Euch und der tapferen Nationalmiliz, für das Vertrauen, welches Ihr mir und den Geschicken des Landes erwiesen habt.

Palermo, 17. Sept. 1860. Euer **Garibaldi**.

Spanien.

— Ihre Maj. die Königin Isabella und der König mit den Königl. Hoheiten sind glücklich in Barcellona angekommen. Im Augenblick der Abfahrt von Mahon hat die Königin, die sich am Bord der Fregatte „Prinzessin von Asturien" befand, durch den Bruch einer Stange des Verdeckzelts eine Quetschung am Kopfe erhalten. Ihrer Majestät wurde sofort zur Ader gelassen; die Verletzungen sind auf dem Wege der Heilung, ohne daß sich weitere unangenehme Erscheinungen einstellen.

Danzig, den 27. September.

** Se. Königl. Hoheit der Admiral Prinz **Adalbert** hat heute Vormittag die hiesige Königl. Marinewerft inspicirt. Nach Beendigung derselben gab Se. Königl. Hoheit im Englischen Hause ein Diner, zu welchem ca. 50 Offiziere von der Marine und dem Seebataillon, außerdem die höhern Stabsoffiziere eine Einladung erhalten haben.

** In der heutigen Sitzung des Magistrats ist an Stelle des verstorbenen Lazarethvorstehers F. A. Jüncke Herr Rentier **Lindenberg** zum Heilamtsvorsteher des städtischen Lazareths gewählt worden.

** Die Commission, welche mit Abfassung eines Gutachtens über die Städteordnung von 1853 beauftragt war, hat ihre Arbeiten beendigt und soll der Bericht demnächst der Stadtverordnetenversammlung zur Beschlußnahme unterbreitet werden.

** Die Postsachen des Kölner Kurierzuges sind heute wieder erst mit dem Mittagszuge hier angekommen. Außerdem ist das Berliner Zeitungspacket, welches Mittags hier eintreffen sollte, erst mit dem Nachmittagszuge von Dirschau hier angekommen. Wie wir hören, ist dasselbe Vormittags aus Versehen mit dem Berliner Zuge nach Königsberg zu gegangen.

† Die gestrige Theatervorstellung wurde kurz nach Beginn des 4. Aktes auf eine sehr eigenthümliche Weise unterbrochen. Ein plötzliches Geräusch auf der Treppe und im Corridor des ersten Ranges, herbeigeführt durch ein paar verspätete und lärmende Theaterbesucher, veranlaßte unglücklicherweise mehrere in den Logen befindliche Zuschauer, eilig die Plätze zu verlassen, um nach der Ursache des Geräusches hinauszusehen. Dies mochte Andere auf die Vermuthung bringen, daß im Hause **Feuer** sei — auch

das Rufen eines ähnlich klingenden Namens mochte den Irrthum herbeiführen — kurz, ein plötzlicher Schrecken ergriff das Publikum dermaßen, daß in wenig Augenblicken das Haus fast leer war, bis auf wenige Personen, welche in der allgemeinen Bestürzung Stand hielten, darunter der anwesende Admiral Prinz Adalbert. Sowohl im Zuschauerraum selbst wie von der Bühne aus wurden die Flüchtigen wieder herbeigerufen und beruhigt. Es kann dem Publikum nicht dringend genug anempfohlen werden, bei solchen Veranlassungen sich ruhiger zu verhalten, als es in der Regel geschieht. Unser Theater hat so viel Ausgänge, daß — sollte ein Feuer irgendwo entstehen — die Anwesenden das Haus verlassen können, ohne Gefahr befürchten zu müssen; während es notorisch feststeht, daß das größte Unglück bei solchen Gelegenheiten nur durch die Besinnungslosigkeit der Menge, durch das unsinnige Hinausstürzen und das dadurch veranlaßte Gedränge herbeigeführt wird.

† Die, wie wir in der letzten Theater-Notiz berichteten, auf Sonntag angesetzt gewesene Vorstellung vom „Käthchen von Heilbronn" ist bis auf Montag verschoben worden. Dafür werden am Sonntag einige Lustspiele zur Aufführung kommen, in deren einem auch Herr Götz wieder mitwirken wird.

* Königsberg, 26. September. Gestern fand das Abschiedsfest statt, welches die Wahlmänner des Stadt- und Landkreises Königsberg dem Abgeordneten Dr. Simson zu Ehren veranstaltet hatten, nachdem mit ähnlichen Ovationen die Juristen und die Albertina vorangegangen waren. Auf einen vom Prof. Dr. Hirsch dem Gefeierten ausgebrachten Toast antwortete derselbe sichtlich ergriffen und ging in seiner Rede auf seine parlamentarische Thätigkeit ein, auf die gegenwärtige Uebereinstimmung an Haupt und Gliedern, auf die besseren Zustände der Presse, auf das Grundgesetz, welches mit Treue gehandhabt, auf die Bündnisse Preußens, die Wiedereroberung der geachteten, einflußreichen, europäischen Stellung, auf die Heeresorganisation endlich, die unter den gegenwärtigen allgemeinen Zuständen nothwendig war, wollten wir nicht die Errungenschaften des innern und äußeren Lebens verlieren. „Haben wir", so schloß der Redner, „unseren Theil an dieser Entwickelung der Dinge, so füge ich noch hinzu, daß ich diese Dinge in vier Worten zusammengefaßt: „Königthum und Freiheit" — „Preußen und Deutschland" bezeichne. Das war der Sinn, mit dem ich Ihre Aufträge auffaßte und ausführte. Das Vaterland, es lebe hoch!" Große Heiterkeit verbreitete der Toast, den der Wahlmann Herr Geewald (Eisenbahn-Baumeister) ausbrachte. Er sprach von dem Simson, welcher vor Christi Geburt gelebt hätte und von dem Simson, welcher nach Christi Geburt noch lebt. „Jener sei groß geworden durchs Umreißen und Niederwerfen, dieser, der gefeierte Simson der Gegenwart, fände seinen Ruhm im Aufbauen. Beide konnten die Philister nicht leiden. Möge unser Simson nie unter die Philister kommen."

— Wegen des Vergehens eines Zweikampfes stand am Montag der cand. theol. früher cand. medic. Baake auf der Angeklagtenbank. Nach einem Rencontre, welches B. in einer Nacht im Spätherbste v. J. mit dem Studiosus Borgien in der Borkenhagen'schen Conditorei hatte, bei welchem der Erstere dem Letzteren nach empfangener mündlicher Beleidigung eine Ohrfeige applicirte, ließ Borgien den Baake fordern. Ein Duell auf Schläger lehnte Baake jedoch ab, da er am rechten Arm einen Fehler zu haben vorgab und auch auf die neue Forderung zum Duell, bei dem mit der linken Hand geschlagen werden sollte, ging Baake nicht ein, sondern schlug ein Pistolenduell vor. Ein solches kam auch zu Stande und die Verabredung ging dahin: Wechsel von 3 Kugeln auf 15 Schritte Distance, ungezogene Pistolen mit Steinschloß, Schießen a tempo und auf Kommando. Im Juditter Wäldchen fanden sich die Duellanten nebst den Sekundanten und dem Paukarzte am 3. April c. ein. Beim ersten Schuß jedoch versagte das Pistol des Baake, nur Borgien schoß sein Pistol auf den Gegner ab, traf aber nicht, worauf eine Versöhnung herbeigeführt und so das Duell beendigt wurde. Der Vorgang kam jedoch zur Kenntniß der Behörde, und der Borgien ist im Disciplinarwege vom Universitäts-Gerichte mit dreiwöchentlicher Karzerstrafe belegt worden. Diese so milde Strafe konnte deshalb gegen ihn verhängt werden, weil er damals glaubte, der Baake wäre auch noch Student und es sich später erst ermittelte, daß dieser zur Zeit der Herausforderung und des Duells schon aus der Liste der Studirenden hiesiger Universität gestrichen worden war, alsdann, weil gesetzlich Duelle von Studenten unter sich eine mildere Beurtheilung finden sollen. Baake mußte zugeben, damals gewußt zu haben, daß er nicht mehr immatrikulirter Student war, es mußte also gegen ihn der § 168 des St.-Ges.-B. zur Anwendung gebracht werden. Angeklagter bat nun um milde Bestrafung und das hauptsächlich um deshalb, „weil vorauszusehen war, daß das Duell keinen Erfolg haben würde, da man sich dabei Pistolen mit Steinschloß bedient!" Der Gerichtshof, die Kriminal-Deputation des hiesigen Königl. Stadtgerichts, erkannte auf den gesetzlich zulässigen niedrigsten Strafgrad, dreimonatliche Einschließung und das um deshalb, weil Angeklagter von dem Studiosus Borgien gereizt wurde, dann, daß die Art der Forderung nicht füglich eine große Lebensgefahr voraussehen ließ, ferner, daß eine Versöhnung erfolgte und endlich weil Borgien mit so milder Bestrafung abgekommen ist.

-r- Graudenz, 26. September. Am 17. d. haben die hier zusammengetretenen Kreisstände beschlossen, für 85,000 Rthlr. Kreis-Obligationen auszugeben, um endlich die Chaussee zwischen hier und der Marienwerder Grenze und von Rheden nach Briesen in Angriff zu nehmen. Hiermit erfüllt der Kreis den lange gehegten Wunsch der Kreiseingesessenen, da sich die eine Straße durch ihren fliegenden Sand, die andere durch ihren strengen Boden dem Verkehr bisher sehr hemmend entgegengestellt haben. — Die aus Pappe gefertigten Handwerkerembleme, mit welchen das Versammlungslokal des Handwerkervereins geschmückt ist, sowie der in einem Glaskasten befindliche Aushang der Restanten und neu aufzunehmender Mitglieder, wurden in diesen Tagen im Lokale zerissen und am Fußboden verstreut liegend gefunden. Leider kann man den Thäter nicht bestimmt bezeichnen, obgleich die öffentliche Meinung mit Fingern auf einen der Zopfpartei angehörigen Fanatiker hinweist. — Die Macht der Rückschrittsmänner in unserm Handwerkerverein ist sehr gering; ein lebendiger Fortschrittsgeist herrscht in dem größesten Theil der Vereinsmitglieder, wovon die gestern vorgenommene Wahl des neuen Vorstandes Zeugniß ablegte. Trotz der Agitationen der Gegner wurde nämlich mit geringer Veränderung der alte Vorstand wieder erwählt und gab die Versammlung, die sehr zahlreich besucht war, dadurch, sowie namentlich durch die fast einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalt Mangelsdorf, zu erkennen, daß Bildung und Fortschritt die Parole des vernünftigen Handwerkers sind und bleiben sollen.

Thorn. Bei Gelegenheit der Besprechung des Resultats der letzten Prüfung der Gymnasialschüler erwähnt der Correspondent des „Geselligen", daß der eine von den Real-Abiturienten mosaischer Confession gezwungen war, das Examen am jüdischen Neujahrsfeste zu machen, weil der Königl. Commissarius für ihn keinen besonderen Termin ansetzen wollte, obschon dem Juden sein religiöses Gesetz streng gebietet, an jenem Feste in der Synagoge an der Andacht Theil zu nehmen. Der Abiturient hätte, wenn er dem religiösen Gebote hätte unbedingte Folge geben wollen, noch ein Jahr auf dem hiesigen Gymnasium verbleiben oder anderwärts sein Examen machen müssen. Aus dieser schwierigen Lage befreite ihn die Gemeinde, welche zu einer Berathung über diesen Fall zusammengetreten war und nachdem sie anfänglich wegen der Weigerung des Kgl. Commissarius sich mit einer Beschwerde an den Cultusminister telegraphisch hatte wenden wollen, den Abiturienten von der Erfüllung seiner religiösen Verpflichtung dispensirte.

Mannigfaltiges.

[Duell.] Am vergangenen Sonnabend fand in Berlin in der Jungfernhaide, nicht weit von der Stelle, wo Herr von Hinkeldey im Duell gefallen ist, ein anderes Duell unter eigenthümlichen Verhältnissen statt. Zwei junge Männer, die bisher sich völlig fremd waren, hatten in einer Gesellschaft, in welcher sie zufällig zusammen gekommen, sich überworfen, und es war in Folge dessen dem Einen von dem Anderen eine schriftliche Herausforderung auf Pistolen zugegangen. Der Brief gerieth aber in die Hände der Zwillingsschwester des Geforderten, und da dieselbe dem Bruder sehr ähnlich sieht, beschloß sie, ihren Bruder zu vertreten und führte diesen Entschluß auch aus. Der Gegner hatte jedoch hiervon Kenntniß erhalten und war galant genug, seine Kugel in die Luft zu senden. Nicht so die junge Dame, deren Kugel den Gegner glücklicherweise nur leicht an der Schulter verletzte.

— Die Auflagen der Berliner Zeitungen stellen sich im 3. Quartal in runden Zahlen, wie folgt: Volkszeitung 20,100 Exemplare, Vossische Zeitung 14,500, National-Zeitung 7500, Publicist 7500, Neue Preußische Zeitung 7100, Spener'sche Zeitung 5800, Gerichts-Zeitung 5500, Preußisches Volksblatt 4000, Börsen-Zeitung 2100, Preußische Zeitung 2000. — In Berlin war der Gesundheitszustand im letzten Sommer, im Besondern während des verflossenen Monats August, außerordentlich günstig und auch die Sterblichkeit gering; ein medicinisches Blatt erinnert aus Anlaß dieser Beobachtung an die alte Erfahrung, daß das sogenannte schlechte Wetter der menschlichen Gesundheit in unserm Klima günstiger ist, als trockene heiße Sommerwitterung. Die nachstehende Notiz giebt zugleich einen Anhalt für die Ausdehnung der hiesigen öffentlichen Krankenhäuser. Am 8. Sept. war ein Bestand an Kranken: in dem großen Charité-Krankenhause 911, in Bethanien 243, im St. Hedwigs-Krankenhause 133, im Elisabeth-Krankenhause 62, im jüdischen Krankenhause 15, in Summa 1364.

— In einem Dorfe im Großherzogthum Posen, Namens Gniewkowice, trug sich vor einigen Tagen das entsetzliche Unglück zu, daß die vier Kinder eines Bauers lebendig verbrannten. Auf der Besitzung desselben entstand in der Nacht Feuer, welches sich in Folge eines ziemlich heftigen Windes mit solcher Heftigkeit über sämmtliche Gebäude, die nur mit leichter Dachung versehen waren, verbreitete, daß es nur dem Bauer und seinem Knechte gelang, mit dem nackten Leben davon zu kommen, wogegen die vier Kinder in den Betten vom Flammentod ereilt wurden.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 27. September. Aufgegeben 2 Uhr 3 Minuten. Angekommen in Danzig 3 Uhr 31 Minuten.

		Letzt.Crs			Letzt.Crs
Roggen, fest			Preuß. Rentenbr.	93¼	93¼
loco	49⅛	48¾	3½ % Wstpr. Pfdbr.	83½	83½
Herbst	48¼	48¼	Ostpr. Pfandbriefe	82¾	82¾
Frühjahr	45¾	45¾	Franzosen	124	125
Spiritus, loco ..	17 19/24	17⅔	Norddeutsche Bank	—	79½
Rüböl, Herbst ..	11¾	11¾	Nationale	54¼	55
Staatsschuldscheine	86¾	86¾	Poln. Banknoten .	88⅛	88
4½% 56r. Anleihe	100¾	101	Petersburg. Wechs.	98¼	—
5% 59r. Prß. Anl.	104¾	104⅞	Wechselc. London	6. 17¼	–

Hamburg, 26. Septbr. **Getreidemarkt. Weizen** loco etwas besser bezahlt, wenig Umsatz; ab Auswärts unverändert. **Roggen** loco unverändert, ab Königsberg zu 81—82 eher zu kaufen. **Oel** Octbr. 26⅛, Frühjahr 27⅛. **Kaffee** fest aber ruhig. **Zink** stille.

London, 26. September. **Consols** 93¼. 1 % **Spanier** 39¼. **Mexikaner** 21¾. **Sardinier** 82½. 5 % **Russen** 103½. 4½ % **Russen** 93½.

Liverpool, 26. Septbr. **Baumwolle**: 12,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Paris, 26. Septbr. **Schluß-Course**: 3 % Rente 68, 65. 4½ % Rente 95, 50. 3 % Spanier 47. 1 % Spanier 39¼. Oesterreichische Staats-Eisenb.-Akt. 478. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 693. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

London, 26. September. **Getreidemarkt**. Englischer **Weizen** zu höchsten Montagspreisen gefragter, fremder einen Schilling theurer. Frühjahrsgetreide fest.

Amsterdam, 26. September. **Getreidemarkt. Weizen** preishaltend. **Roggen** 2 fl. höher bei ziemlich lebhaftem Geschäft. **Raps** Oktober 71½, November 72½, Frühjahr 75. **Rüböl** November 41¾, Frühjahr 42⅝.

Frankfurt a. M., 26. September. Des jüdischen Festtages wegen keine Börse.

Produktenmärkte.

Danzig, den 27. September. Bahnpreise.

Weizen alter bunter und heller, fein- und hochbunter 128/9—132/5 ℔ nach Qual. von 100/105—110/115 Sgr.; frischer hell und feinbunt, mit wenig Auswuchs 125/26—128/131 ℔ von 90/92½—97½/100 Sgr.; frischer bunt, hellbunt, stärker ausgewachsen 117/20—124/26 ℔ nach Qual. von 67½/75—87½/90 Sgr.

Roggen schöner trockener und schwerer pr. 125 ℔ 59—60 Sgr., abfallender trockner und feuchter kranker nach Qual. 58½—56½ Sgr. pr. 125 ℔.

Erbsen weiche 52½—60 Sgr., harte schöne 61/62—64/65 Rthlr.

Gerste frische kleine 98—102/3 ℔ von 41/42—45/46 Sgr., gr. 103/108 ℔ von 48/49—52/53 Sgr.

Hafer frischer von 24/25—28/29 Sgr.

Spiritus 18—18⅙ Rthlr. pr. 8000 % Tr. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: bezogene Luft. **Wind** W.

Am heutigen Markte forderte man höhere Preise für Weizen, wodurch Kauflust theilweise abgewiesen wurde, und ist namentlich von alter Waare nur ein Pöstchen von 9 Lasten 128 ℔ sehr hell aber etwas besetzt à fl. 647½ verkauft; von frischem Weizen sind 85 Lasten zu vollen gestrigen Preisen gekauft und bezahlt bei mehr oder weniger Auswuchs für 122, 122/23, 123/24, 125 ℔ bunt fl. 500, 510, 520, 124 ℔ fl. 525, 126 ℔ fl. 550, 126 ℔ hellfarbig fl. 563, 125 ℔ sehr hell fl. 570, 127 ℔ gut bunt fl. 570, 128 ℔ hellbunt fl. 585.

Roggen in alter 126/27 ℔ Waare mit fl. 364; frisch 124 ℔ fl. 354. Alles pr. 125 ℔ bezahlt.

Weiße Erbsen fl. 375.

1 Last Rübsen brachte fl. 570.

Spiritus ohne Zufuhr.

Königsberg, 25. Sept. (K.H.Z.) Wind S. + 17. — **Weizen** stille, hochb. 123—28 ℔ 96—98 Sgr., bunter 125—126 ℔ 88—90 Sgr., alter 128 ℔ 105 Sgr., rother 125—26 ℔ 89—90 Sgr. bez. — **Roggen** geringer Umsatz bei weichenden Preisen, loco alter 115—24 ℔ 49—59 Sgr. bez., Termine unverändert, 120 ℔ pr. September erzielt 55½ Sgr. — **Gerste** in schöner Waare gefr., gr. 105 ℔ 44 Sgr., kleine 100—102 ℔ 42 bis 43 Sgr. bez. — **Hafer** in mangelhafter Waare schwer zu placiren, loco 70—80 ℔ 28½—33 Sgr. bez. — **Erbsen** angenehm, weiße Koch- 62—64 Sgr., Futter- 56—58 Sgr., graue 72—75 Sgr., grüne 71 Sgr. bez. — **Wicken** 55—62 Sgr. nach Qualität bez. — **Leinsaat** matt, mittel 109—12 ℔ 68—74 Sgr. — **Kleesaat**, rothe 10 bis 12 Rthlr. pr. Ctr. Br. — **Timotheum** 7—9 Rthlr. pr. Ctr. Br.

Spiritus den 25. September loco gemacht 19⅙ Rthlr. ohne Faß in kleinen Posten; den 26. Sept. 19 Rthlr. und Käufer 18½ Rthlr. ohne Faß, Verkäufer 20⅙ Rthlr. und Käufer 19½ Rthlr. mit Faß, pr. Oktober Verkäufer 19 Rthlr. ohne Faß, Verkäufer 20 Rthlr. und Käufer 19½ Rthlr. mit Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 20⅙ Rthlr. und Käufer 19⅚ Rthlr. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tralles.

Stettin, 26. September. (Ostsee-Z.) Wetter: warm, leicht bewölkt. Wind NO. Temperatur + 18° R.

Weizen unverändert, loco pr. 85 ℔ eine Ladung feiner Mährischer 84 Rthlr. bez., gelber inländ. 78—84 Rthlr. bez., 85 ℔ gelber pr. September-October 87 Rthlr. bez., 83/85 ℔ 83 Rthlr. bez., 85 ℔ pr. Oktober-November 83¼ Rthlr. bez., pr. Frühjahr 80½ Rthlr. bez., 81 Rthlr. Br., 83/85 ℔ 75 Rthlr. nominell. — **Roggen** schwach behauptet, loco pr. 77 ℔ 46—47½ Rthlr. bez., 77 ℔ pr. September 47 Rthlr. bez. und Br., pr. September-Oktober 46 Rthlr. Br., pr. Oktober-November 45 Rthlr. Br., pr. Frühjahr 45 Rthlr. Br., 44½ Rthlr. Gd. — **Gerste** und **Hafer** ohne Handel.

Rüböl gut behauptet, loco 11⅚ Rthlr. bez. und Br., pr. September-Oktober 11⅚ Rthlr. bez., pr. October-November 11 11/12 Rthlr. Br., pr. November-Dezember 12 Rthlr. Br., pr. Dezember 12⅙ Rthlr. bez., pr. Dezember-Januar 12 1/12 Rthlr. bez., pr. April-Mai 12½ Rthlr. Gd., 12 7/12 Rthlr. Br. — **Leinöl** loco incl. Faß 11 Rthlr. Br.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß 18⅙, ¼ Rthlr. bez., an Produzenten 18 Rthlr. bez., pr. September 18 5/24 Rthlr. bez., pr. September-Oktober 17⅝ Rthlr. Br., ¾ Rthlr. Gd., pr. October-November 17⅓ Rthlr. bez. und Gd., pr. Frühjahr 17⅚ Rthlr. Br. u. Gd.

Hering, Schott. crown und full Brand 11⅔ Rthlr. trans. gef., pr. September 11⅓ Rthlr. bez.

Pottasche, 1ma Casan 8 5/12 Rthlr. bez.

Berlin, 26. Septbr. Wind: West. Barometer: 28². Thermometer: 15° +. Witterung: leicht bewölkt.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 75—89 Rthlr. nach Qualität. — **Roggen** pr. 2000 ℔ loco 49⅛—49½ Rthlr. bez., do. September 48½ Rthlr. Br., 48⅜ Gd., September-Oktober 48¼—48⅛—48¼ Rthlr. bez. und Gd., 48⅜ Br., October-November 47¼ Rthlr. bez. und Gd., 47½ Br., November-Dezember 47 Br., pr. Frühjahr 46 Rthlr. Br., 45¾ Gd. — **Gerste** pr. 25 Scheffel große 40—48 Rthlr. — **Hafer** loco 25—30 Rthlr., pr. 1200 ℔ September 26 Rthlr., do. September-Oktober 25¾ Rthlr., do. Oktober-November 25¼ Rthlr., November-Dezember 25 Rthlr. nominell, Frühjahr 25 Rthlr. nominell.

Rüböl pr. 100 Pfd. ohne Faß loco 11¾ Rthlr. Br., September 11¾ Br., 11⅔ Gd., September-October 11¾ Br., 11⅔ Gd., October-November 11¾ Rthlr. Br., 11⅔ Gd., November-Dezember 11⅞ Rthlr. Br., 11⅚ Gd., Dezember-Januar 12 Rthlr. Br., Frühjahr 12 5/12 Rthlr. Br., 12⅓ Gd. — **Leinöl** pr. 100 ℔ ohne Faß loco 11⅙ Rthlr.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 17¾—17⅔ Rthlr. bez., September 17¾ Rthlr. Br. und Gd., September-Oktober 17⅔ Rthlr. bez. und Gd., 17¾ Br., do. Oktober-November 17⅓ Rthlr. bez. und Br., 17¼ Gd., do. November-Dezember 17⅛—17⅙ Rthlr. bez. und Br., 17⅛ Gd., do. Dezember-Januar 17⅛—17⅙ Rthlr. bez. und Br., 17⅛ Gd., April-Mai 17¾—17⅝ Rthlr. bez. und Br., 17¾ Gd.

Mehl unverändert. Wir notiren für: **Weizenmehl** Nr. 0. 5½—5¾, Nro. 0. und 1. 5⅙—5½ Rthlr. — **Roggenmehl** Nr. 0. 3½—3⅚, Nro. 0. und 1. 3⅙—3 7/12 Rthlr.

Butter.

Berlin, 25. September. (B.- und H.-Ztg.) Seit unserm vorwöchentlichen Berichte hat sich die Meinung für den Artikel gebessert, so daß auch für Mittel- und geringe Qualitäten die Preise um ca. ½ Rthlr. erhöht wurden.

Feine Waare macht sich noch immer knapp.

Man notirte: ff. Mecklenburger Butter 31—32 Rthlr., Vorpommersche 27—29 Rthlr., Priegnitzer 25—30 Rthlr., Elbinger und Königsberger 19—22 Rthlr., Graudenzer, Culmer und Schwetzer 16—19 Rthlr., Netzbrücher und Filehner 18—20 Rthlr., Breslauer, Brieger und Neißer 19—21 Rthlr., Leobschützer und Ratiborer 17—22 Rthlr., Hessische, Thüringer und Weimarsche 21—24 Rthlr., Bayerische und Württembergische 18—25 Rthlr. Schweinefett 21½—22 Rthlr. Pflaumenmuß 4—5 Rthlr.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 26. September. Wind O. z. N.

Gesegelt:

H. Gallas,	Palme,	London,	Holz u. Bier.
J. C. Jahnke,	Carl Friedrich,	—	— —
J. Spohn,	John William,	—	—
A. Wagner,	India,	Toulon,	—
J. P. Kräft,	Hohenzollern,	Bristol,	—
J. W. Rüchel,	Comet,	Liverpool,	—
S. Svendsen,	Pilen,	Norwegen,	Getreide.
A. Dahl,	Virgo,	—	—
G. Asbjörnsen,	Naval,	—	—
T. Monsen,	Veranda,	—	—

Angekommen:

G. L. Störmer,	Gezina,	Norden,	Ballast.

Den 27. September. Wind SSW.

J. D. Steffen,	Aeolus,	Swinemünde,	Ballast.
S. Jensen,	Anna Elisabeth,	Rauders,	—
J. Robb,	Tarool,	Wick,	Heringe.
J. M. Bekken,	Elida,	Copenhagen,	Ballast.

Gesegelt:

J. H. Köhle,	Friedrich,	London,	Holz.
D. G. Diesner,	Johanna,	—	— u. Bier.
H. Trönsegaard,	Familia,	Newport,	—
C. Bugge,	Ovida Helena,	Amsterdam,	—
D. H. Duit,	Bertha,	Antwerpen,	Saat.
G. Ziemcke,	Stolp (SD),	Stettin,	Get. u. Güter.
T. Griffith,	Daniel Morris,	Newport,	Holz.
P. J. Das,	Wobbina Friedericke,	Jahdebusen,	—
L. Todt,	Albion,	London,	—

Von der Rhede gesegelt:

J. F. Nepperus, Renske. — F. Meling, Alekto.

Nichts in Sicht.

Thorn, den 26. September. Wasserstand 5".

Stromauf:

Paul Felski, A. Makowski, Danzig, Warschau, Schienen.

Stromab:

Herz Schönberg, W. Birnbaum, Ulanow, Danzig, 272 Balk. h. Holz, 1620 Balk. w. Holz.

Leib Kartagener, M. Lenger, Ulanow, Danzig, 2683 Balk. w. Holz.

Frachten.

Danzig, 27. September. London 18 s pr. Load Balken und Mauerlatten, 3 s pr. Quarter Weizen. Liverpool 20s pr. Load Balken. Birkomhead 22 s 6 d pr. Load runde Sleeper. Bordeaux 62 frcs. und 15% pr. Last Holz. Bilbao 95 s Sterl. pr. St. Petersburg Scendard Dielen. Bremen 7¾ Rthlr. Louisd'or pr. Last Dielen. Jahde 11⅓ Rthlr. Preuß. Court. pr. Last Balken.

Fondsbörse.

Berlin, 26. September.

Berlin-Anh. E.-A. — B — G.	Staatsanl. 56 101¼ B. 100¾ G.
Berlin-Hamb. — B. 107½ G.	do. 53 93½ B. 93 G.
Berlin Potsd.-Mgd 128½ B. 127½ G.	Staatsschuldsch. 87 B. 86½ G.
Berlin-Stett. Pr.-O. 100 B. — G	Staats-Pr.-Anl. 116½ B. — G
do. II. Em. 85¼ B. 84¾ G.	Ostpreuss. Pfandbr. — B. 82½ G
do. III. Em. — B 83¾ G.	Pommersche 3½ % do. — B 87¼ G.
Oberschl. Litt. A u. C. 124¼ B. — G.	Posensche do. 4% 100⅛ B 100⅝ G.
do. Litt. B. 113½ B. — G.	do. do. neue, — B. 90⅝ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. — B. 124 G.	Westpr. do. 3½ % — B. 83¾ G.
Insk. b. Stgl. 5. A — B. 91⅜ G.	do. 4 % 91⅛ B. 90⅝ G.
do. 6. A. 102⅛ B. 101⅛ G	Pomm. Rentenbr. 94¼ B. 93¾ G.
Russ.-Poln. Sch.-Obl 83¼ B. 82¼ G.	Posensche do. 92½ B — G.
Cert. Litt. A. 300 fl. — B. 91¾ G.	Preuss. do. 93½ B. 93 G.
do. Litt. B. 200 fl. — B. 22¼ G.	Preuss. Bank-Anth. — B. 126½ G.
Pfdbr. i. S.-R. 87⅞ B — G.	Danziger Privatb 85 B. — G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. 90½ G.	Königsberger do 84 B. 83 G.
Freiw. Anl. 100¾ B. — G.	Posener do. 77 B. — G
5% Staatsanl. v. 59. 105⅛ B. 104⅝ G	Disc.-Comm.-Anth. 81 B. 80½ G.
Staatsanl. 50/52/54/55/57 101¼ B 100¾ G	Ausl. Goldm. a 5 Rthlr. 109⅜ B 108⅞ G.

Wechsel-Cours. Amsterdam kurz 141¾ B., 141½ G., do. do. 2 Mon. 141⅛ B., 140⅞ G. Hamburg kurz 150⅛ B., 149⅞ G., do. do. 2 Mon. 149⅝ B., 149⅜ G. London 3 Mon. 6 17⅜ B. 6 17⅛ G. Paris 2 Mon. 78 11/12 B., 78¾ G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 74⅛ B., 73⅞ G. Petersburg 3 W. — B., 97⅞ G., Warschau, 90 SR. 8 T. — B., 87⅞ G. Bremen 100 Thlr. G. 8 T. 108¾ B. 108½ G.

Danzig, den 27. Septbr. London 3 Mon. £ Sterl. 6. 17 B. Hamburg kurz 149¾ bez., 2 Mon. 149⅜ B., 149⅜ bez. Warschau 8 Tage 88½ B., 88 G. Westpr. Pfandbriefe 3½% 83½ B., 83½ bez. 4% 91½ B., 91 G.

Bekanntmachung.

Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß es in der Regel die zu unseren Kassen zu zahlenden Geldbeträge direkt an diese Kassen abzuführen verpflichtet ist und nur alsdann, ausnahmsweise auch an die mit dem Einziehen von Geldern beauftragten Magistratsbeamten Zahlung leisten kann, wenn dieselben sich durch Vollmacht und Kassenquittung, als mit der Einziehung beauftragt legitimiren.

Danzig, den 22. September 1860.

Der Magistrat. [471]

Proclama.

In dem Hypothekenbuche des dem hiesigen Kaufmann Sachs gehörigen Grundstückes Altstadt Thorn No. 185 stehen sub Rubrica III. No. 3 für den Kaufmann Siebert zu Marienwerder auf Grund des gegen den früheren Besitzer, Rendanten Zimmermann, ergangenen Erkenntnisses vom 31. October 1840 90 Thlr. nebst Zinsen, früher protestativisch jetzt definitiv ex decreto vom 9. August 1841, eingetragen. Der Cessionar dieser Forderung, Kanzleirath Engelmann hierselbst, hat über dieselbe gerichtlich quittirt, das darüber lautende Hypotheken-Dokument aber, bestehend aus Ausfertigung des Erkenntnisses nebst Hypotheken-Schein, ist angeblich verloren gegangen.

Alle Diejenigen, welche an diese Post und das darüber ausgestellte Instrument, als Eigenthümer, Cessionarien und sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens in dem

am 12. Januar k. J.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Richter Lesse anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls sie damit präkludirt und das bezeichnete Dukument amortisirt werden wird.

Thorn, den 20. September 1860.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Königliche Ostbahn.



Die Restauration auf dem Bahnhofe der Ostbahn **Eydtkuhnen** soll vom **1. November d. J.** ab auf unbestimmte Zeit verpachtet werden.

Pachtlustige wollen ihre Offerten unter Beifügung von Attesten über Qualification und Führung bis zu dem auf

den 10. October d. J.,
Mittags 12 Uhr,

in unserm Geschäftslocale auf dem hiesigen Bahnhofe anstehenden Termine franco, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Pachtung der Bahnhofs-Restauration Eydtkuhnen"

versehen, an die unterzeichnete Direction einreichen.

Die Oeffnung der Offerten erfolgt am Termins-Tage zur bezeichneten Stunde in Gegenwart der etwa erscheinenden Submittenten.

Die Submissions-Bedingungen liegen in unserm Central-Büreau zur Einsicht offen, werden auch auf portofreie, an unsern Büreau-Vorsteher Lakomi hierselbst zu richtende Anträge gegen 5 Sgr. Copialien mitgetheilt. [472]

Bromberg, den 15. September 1860.

Königl. Direction der Ostbahn.

Familien-Schule.

Der Winter-Cursus in unserer Anstalt beginnt am Donnerstag, den 11. October c. — Anmeldungen zur Aufnahme werden im Schul-Locale, Vorstädtischen Graben No 60, entgegen genommen.

Danzig, den 26. September 1860.

Das Curatorium.
M. Henkler. W. Jantzen.

Schiffs-Auction.

Freitag, den 28. September 1860,
Mittags 12 Uhr,

wird der Unterzeichnete in hiesiger Börse in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen:

Ein sechszehntel Antheil im Schiff „Alexander Gibsone"

genannt.

Das Schiff ist hier im Jahre 1855 ganz neu von Eichenholz und kupferfest erbaut, A. I. classifizirt, liegt jetzt am Holm, wo es von Kaufliebhabern in Augenschein genommen werden kann. Die Verkaufs- und sonstigen Bedingungen werden bei dem Auctionstermine bekannt gemacht werden.

Sämmtliche Kosten dieses Verkaufsverfahrens, so wie die gerichtliche Uebertragung des Besitztitels übernimmt Käufer.

Der Schlußtermin findet selbigen Tages Abends 6 Uhr am Auctionsorte statt. Der Zuschlag erfolgt

Freitag, den 5. October a. c.,
Mittags 12 Uhr,

und bleibt Meistbietender bis dahin an sein Gebot gebunden.

Otto Hundt,
[486] Schiffsmakler.

Nutzhölzer.

Freitag, den 28. September c., Vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem sogenannten Rokicki'schen Holzfelde auf der Speicherinsel, Hopfengasse, Ecke des Thorn'schen Weges, unter üblicher Kreditbewilligung öffentlich versteigern:

eine Partie 3" Pappelholz-Bohlen, 2, 3, 4" fichtene Bohlen, eschene und 1' fichtene Dielen.

Die Wahrnehmung dieses Termins wird den betreffenden Herren Gewerbetreibenden empfohlen.

[580] **Nothwanger,** Auctionator.

Ziehung **1. October.** **200,000 Gulden Haupt-Gewinn** Ziehung **1. October.**

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Gewinne des Anlehens sind: fl. 250,000, fl. 200,000, fl. 150,000, fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 5000, fl. 1000 *c.* Diese sicher gewinnenden Loose (geringster Gewinn 125 fl.) erleiden keinen Abzug bei der Gewinn-Auszahlung und werden von den Unterzeichneten aufs billigste geliefert; schon gegen Einsendung von **3 Thlrn.** kann ein solches unter den bei uns zu erfahrenden Bedingungen erlangt werden, sowie 4 Stück für **9 Thlr.** Auch können wir den resp. Betrag durch Postvorschuß entnehmen. — Pläne u. Ziehungslisten sowie jede weitere Aufklärung gratis.

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effecten-Geschäft
in Frankfurt a/M., Zeil 33.

Thuringia.

Allerhöchst concessionirt von Sr. Majestät dem Könige von Preußen.

Grundcapital: Drei Millionen Thaler.

Prämieneinnahme 1859: . . . 643,825 Thlr.
Kapitalreserve: . . . . . . 11,875 Thlr.
Prämien- und Schadenreserve: 279,343 Thlr.

Dem verehrlichen Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich von der Direction der Thuringia zum Agenten für Danzig und Umgegend ernannt und höhern Orts in dieser Eigenschaft bestätigt worden bin.

Indem ich demgemäß genannte Gesellschaft bestens empfehle, erlaube ich mir ganz besonders auf die Mannigfaltigkeit ihrer Operationen hinzuweisen, vermöge deren sie im Stande ist, den vielseitigsten Versicherungsbedürfnissen des Publikums zu genügen.

Die Wirksamkeit der Thuringia erstreckt sich nämlich auf folgende Geschäftszweige:

I. **Versicherungen gegen Feuerschaden,** auf Waaren, Mobilien, Vorräthe, Maschinen, Fabrikgeräthschaften, Vieh, Felderzeugnisse, Ackergeräthe, Diemen (Schober, Feimen), überhaupt alle bewegliche Gegenstände, welche durch Brand vernichtet oder beschädigt werden können, so auch nach näherer Auskunft auf Immobilien.

II. **Kapital-, Renten- und Sparkassenversicherungen** für den **Lebens-** wie für den **Todesfall, Passagier- und Eisenbahnbeamtenversicherungen, Kinder-** und **Altersversorgungen** in den mannichfaltigsten Formen, als:

Kapitalversicherungen auf bestimmte Jahre und auf Lebenszeit, auf einzelne und verbundene Leben, für den Lebens- oder Todesfall.

Die **Große Vereinssterbekasse** zur Sicherung eines kleinen Kapitals, durch welches unmittelbar nach dem Tode des Mitgliedes die Begräbnißkosten und ersten Haushaltsbedürfnisse der Hinterbliebenen gedeckt werden können.

Die **Versicherung von Renten auf Lebenszeit,** welche entweder sofort oder von einem späteren Zeitpunkte ab gezahlt werden.

Die **Allgemeine Kinderversorgungskasse,** welche die günstigste Gelegenheit bietet, Kindern nach zurückgelegtem 21 Lebensjahre ein Kapital zu erwerben, das durch Zins und Zinseszins, durch Erbschaften und durch die zufließenden festen Antheile vom jährlichen Geschäftsgewinn zu einer auf andere Weise nicht erreichbaren Höhe anwächst.

Die **Sparkasse,** welche Einlagen jeder Größe annimmt, und dafür 3½ % Zins und Zinseszins vergütet.

Die **Allgemeine Altersversorgungskasse,** die es selbst dem Minderbemittelten möglich machen soll, sich durch beliebige Einzahlung seiner Ersparnisse von 1 Thlr. ab für die späteren Jahre ein Kapital oder eine Rente zu erwerben.

Die **Kriegsversicherung,** bei welcher den bei der Gesellschaft versicherten Militärs gestattet ist, sich gleichzeitig gegen die Kriegsgefahr mit zu versichern.

Die **Versicherung gegen Unglücksfälle** und Beschädigung an Leben und Gesundheit, welche Passagiere auf Reisen jeder Art, sowie Eisenbahnbeamte und Eisenbahnpostbeamte bei Ausübung ihrer Dienstgeschäfte erleiden.

Die Bedingungen der Thuringia sind liberal, die Prämien äußerst mäßig und fest, so daß die Versicherten niemals Nachzahlungen zu leisten haben.

Bei Vorauszahlung der Prämien für Feuerversicherungen finden bedeutende Nachlässe statt.

Antragsformulare, sowie jede gewünschte nähere Auskunft, werde ich mit Bereitwilligkeit ertheilen

Danzig, im September 1860. Der Agent der „Thuringia"

Oskar Nagel,
Firma: Emmendörffer & Nagel.
[573] Comtoir: Langenmarkt No. 31.

Vom 1. October d. J. ab erscheint in Berlin bei Unterzeichneten:

Merkur.
Zeitschrift für junge Kaufleute.

„Merkur" ist das Central-Organ aller Bildungs- und Geselligkeits-Vereine der jungen Kaufmannschaft im deutschen Vaterlande und hat zum Zweck: die Belebung des wissenschaftlichen Sinnes in den industriellen Ständen, Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse aus allen Zweigen des Wissens, welche irgend welchen Zusammenhang mit den Verkehrs- and Industrieverhältnissen haben. Den Inhalt bilden: Beiträge aus der Geschichte des Handels, der Industrie, ihrer wechselnden Weltstellung und Bedeutung in den verschiedenen Kulturepochen; — **volkswirthschaftliche Abhandlungen; — Biographien** bedeutender Männer aus dem Handels- und Industriestande; — merkantil-geographische Charakter- und Reisebilder; — Handelswissenschaft; — kaufmännische Korrespondenz in deutscher und in fremden Sprachen *c.* *c.* — Ein reichhaltiges **Feuilleton,** humoristische und novellistische Schilderungen aus dem Bereiche kaufmännischer Thätigkeit bietend, wird von den beliebtesten Schriftstellern mit Beiträgen versorgt.

Mit der Zeitschrift für junge Kaufleute ist ein Geschäfts-Büreau verbunden, welches den Abonnenten des „Merkur" jede Auskunft über die vorhandenen Vacanzen in den verschiedensten Zweigen industrieller Thätigkeit unentgeltlich nachweist. „Merkur" unterhält an allen größeren Handelsplätzen, in Paris, Wien, Frankfurt, Köln *c.* seine Filial-Anstalten, welche den Lesern bereitwillig die gewünschten Nachweise ohne jede Entschädigung ertheilen und sie somit gegen die mannigfachen Uebervortheilungen unredlicher Agenten sicher stellen werden. **Die No. 1. des „Merkur" enthält bereits eine verhältnißmäßig umfangreiche Liste der verschiedenartigsten Vakanzen inner- und außerhalb Deutschlands.**

„Merkur" erscheint einmal in der Woche zu dem vierteljährlichen Abonnementspreise von 25 Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an. Gegen unfrankirte Einsendung von 1 Thlr. Preuß kann das Blatt in allen Theilen Deutschlands und Oesterreichs portofrei von der Expedition des „Merkur" bezogen werden.

Verlags-Bureau des „Merkur":
Berlin, Dessauerstraße 25.



Das

Dampfschiff „Königsberg"

wird **Freitag, den 28. cr., früh 6½ Uhr,** mit Gütern und Passagieren nach **Königsberg** befördert.

Annahme der Frachtgüter und alles Nähere in der Expedition bei **Ferdinand Prowe.**

Auction mit holl. Blumenzwiebeln.

Freitag, den 28. September 1860, Nachmittags 4 Uhr, werden die unterzeichneten Mäkler in dem Hause der **Ressource Concordia, Langenmarkt 15,** in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen:

Eine Parthie ächter Holländ. Blumenzwiebeln von den bekannten Blumisten P. van Waveren & Co. in Harlem.

Die Herren Käufer werden ersucht sich zur bestimmten Zeit recht zahlreich einzufinden.

[561] **Rottenburg. Mellien.**

Aechten Probsteier Saat-Roggen

empfing und empfiehlt billigst

W. Wirthschaft,
[575] Gerbergasse Nr. 6.

Für Schnupfer!

Gestossenen Nessing nach Art des **Strasburger,**
geschnittenen Nessing mit **Hooglandt** u. **saueren Nessing** in frischer reeller Waare empfiehlt [24]

Emil Rovenhagen.

Tanz-Unterricht

von **J. P. Torresse.**

Dienstag, den 2. October, Abends 7 Uhr, beginnt eine zweite Colonne meines Tanzunterrichts, in meinem Salon, Brodbänkengasse 40.

J. P. Torresse,
[495] Brodbänkengasse No. 40.

---

1 gewandte Verkäuferin,
1 **Reisender** für eine Berliner Fabrik von Beleuchtungsgegenständen,
1 **Commis** für das Herren-Garderobengeschäft (der die Buchführung verstehen muß),
2 **Wirthschaftsbeamte** mit 80 resp. 120 Rt. Gehalt,
1 **unverheiratheter Gärtner und mehrere Wirthinnen**

finden sofort Engagement durch

Eduard Berger,
[522] Bromberg.

Die diesjährige landwirthsch. Producten-Ausstellung

des landw. Vereins zu Hohenstein und der mit demselben **verbundenen Versuchsgärten** wird

am 10. und 11. October c.

im Vereinslokale zu Hohenstein stattfinden. — Bei der **Reichhaltigkeit** des vorhandenen Materials verspricht die Ausstellung **sehr interessant** zu werden, und erlauben wir uns die **Herren Landwirthe** und **Freunde der Natur und Landwirthschaft** hierzu ergebenst einzuladen.

Anmeldungen landw. Erzeugnisse, die noch von **auswärts** der Ausstellung einverleibt werden sollen, nimmt bis zum 9 October der unterzeichnete Vorstand dankbar entgegen.

Hohenstein, den 24. September 1860.

Der Vorstand des landw. Vereins zu Hohenstein.
Ad. Fegebeutel. G. Schwartz.

Ein Handlungs-Commis

(für Colonial- und Wein-Geschäft), der deutschen und **polnischen** Sprache gleich mächtig, sucht ein Engagement. Offerten werden unter S. 30 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.



Circus Carré.

Aegyptischer Zauberpalast
Heute Donnerstag, den 27. c.
Große Vorstellung
Morgen Freitag, den 28. c.
findet keine Vorstellung statt.
Sonnabend, den 29. c.
und folgende Tage
Große Vorstellung
in der Experimental-Physik und Magie von Prof. **Adolph Bils** aus **Athen.**
Anfang 7 Uhr. Das Uebrige die Zettel.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Donnerstag, den 27. September.
1. Abonnement No. 7.
Der Wildschütz.
Komische Oper in 3 Akten von Lortzing.

Freitag, den 28. September.
1. Abonnement No. 8.
Leonore.
Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 3 Akten von Carl v. Holtei.

Sonntag, den 30. September:
Abonnement suspendu.
Ein Hut.
Lustspiel in einem Akt von Grandjean.
Hierauf:
Hans und Hanne.
Liederspiel in einem Akt von Friedrich.
Dann zum Erstenmale:
Verwandlungen,
oder
Vier für Einen, und Einer für Vier.
Posse mit Gesang in einem Akt von Jacobsohn.
Zum Schluß:
Fröhlich,
Dramatisches Quodlibet in 1 Akt von L. Schneider.
(*** Herr Götz im letzten Stücke, Fröhlich als Gast.)
Anfang 7 Uhr.

R. Dibbern.

Angekommene Fremde.

Am 27. Septbr.

Englisches Haus: Rittergutsbes. Graf v. Goltz a. Schönau, v. Zelewski a. Barlomin, Reg.-Rath Schliep a. Elbing, Oberstabs-Arzt Kallmann a. Saarbrücken, Gtsbes. Buchholz n. Fam. a. Gluchau, Kaufl. Bornemann n. Fam. a. Leipzig, Kallmann u. Jonas a. Berlin.

Hôtel de Berlin: Ger.-Rath v. Heering a. Berlin, Lieutenant a. D. v. Krohnefeldt a. Dresden, Kaufm. Machewitz a. Lörbiz, Frau Horn a. Warlubien.

Hôtel de Thorn: Oberstlieut. a. D. Hewelcke u. Rittergtsbes. Hewelcke a. Warczenko, Schiffscapit. Schröder n. Gem. a. Hamburg, Kaufl. Gollum n. Fam. u. Bänsch n. Fam. a. Breslau, Kallmann u. Kirsten a. Berlin, Fabrikant Schäffer a. Görlitz, Partik. Linde a. Czaraczin.

Walter's Hotel: Hauptm. Saro n. Fam. a. Danzig, Gutsbes. Schmalinski a. Namslau, Birkholz n. Sohn a. Löwenberg, Rentier Prodjarski a. Radczyn, Kaufm. Blumann a. Stettin, Landwirth Kreiß a. Thorn.

Schmelzer's Hotel: Kaufl. Grün a. Elbing, Schwarz a. Berlin, Töpfers a. Elberfeldt, Brauereibesitzer Sack a. Nürnberg.

Deutsches Haus: Gutsbes. Spudich a. Marienburg, Rentier Becker a. Cöslin, Commissionair Helmshagen a. Elbing.

Hotel zum Preussischen Hofe: Kaufl. Wediger a. Minden, Troschke a. Nakel, Palm a. Leipzig, Höldag a. Memel, Oberförster-Candidat Hartung a. Steegen, Dr. med. Unroh a. Berlin.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Sept.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
27	8	334,89	11,5	Südl. still; hell und trübe.
	12	335,90	13,5	W. schwach; bezogen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.